

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Rthl., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Rthl. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Rthl. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeige ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluss des Blattes eingebracht sind, wird für die Abnahme keine Rechnung gemacht.

Nr. 122.

42. Jahrgang.

Donnerstag den 11. August 1881.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Den Ortsvorstehern

von Waiblingen, Beinstein, Bittensfeld, Brezenacker, Endersbach, Großheppach, Hanweiler, Hegnach, Hochberg, Hochdorf, Höfen, Hohenacker, Korb, Leutenbach, Neckarrens, Neustadt, Oedernhardt, Reichenbach, Schwaikheim, Steinach und Winnenden werden unter Hinweisung auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern betreffend statistische Erhebungen in Bezug auf die Unfallversicherung der Arbeiter vom 19. Juli 1881 Nro. 5859 (Ministerialamtsblatt Nr. 15) die in Absatz 2 des gedachten Ministerialerlasses genannten Formulare durch die Post mit der in Ziff. 3 und 4 des fraglichen Ministerialerlasses enthaltenen Aufforderung zugesertigt.

Diese Tabellen sind bis 6. Dezember d. J. wieder hieher einzusenden und müßten die am 7. Dezbr. noch ausstehenden mit Wartboten abgeholt werden.

Falls weitere Formulare nöthig sein sollten, sind solche sofort hier zu bestellen, dieß hat auch von denjenigen Ortsvorstehern zu geschehen, deren Gemeinden in diesem Erlasse nicht aufgeführt sind, in denen sich aber auch Betriebe der in Frage kommenden Art befinden.

Ueberflüssig versandte Formulare sind ohne Verzug zurückzugeben.

Am 9. August 1881.

K. Oberamt.

AM. Friß, St. B.

Waiblingen.

Landwirthschaftliches Particularfest in Winnenden betreffend.

Die Dienstbotenzugnisse zur Preisbewerbung, soweit sie noch nicht eingelassen sind, wollen spätestens bis nächsten Samstag dem Unterzeichneten zugesandt werden, da sie sonst nicht mehr berücksichtigt werden können.

Den 9. August 1881.

Vereinssecretär:
Stadtschultheiß Gehl.

Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Kauffchillings-Verweisung der Friedrich Dubecks Ehefrau mit Sicherheit fertigen zu können, werden Alle, welche eine Forderung an dieselbe zu machen haben, aufgefordert, solche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen

hier anzumelden. Bemerkte wird, daß auf Ansprüche an den verganteten Chemann keine Rücksicht genommen werden kann.

Den 10. August 1881.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Der Extrazug nach Stuttgart geht bestimmt Freitag den 19. August.

Abfahrt in Waiblingen nach 8 Uhr, Ankunft dort Abends 11 Uhr. (Die genaue Zeit später). Da sich bis jetzt 270 Personen angemeldet haben, wird das Retourbillet nur 50 Pf. kosten. Kinder zahlen die Hälfte. Weitere Anmeldungen können bis Sonntag Abend in der Post, im Adler und Löwen und bei den Ausschussmitgliedern gemacht werden, spätere werden nicht mehr angenommen. Die Mitglieder des Gewerbevereins erhalten ihr Eintrittsgeld erst nach der Fahrt.

Der Vorstand des Gewerbevereins:
Reallehrer Stoß.

Allen meinen Freunden und Bekannten vor meiner

Versehung von hier nach Gmünd ein herzliches Lebewohl.

Zugleich erlaube ich mir, dieselben zu meinem am 11. d. M. bei Restaurateur Korn stattfindenden

Abschied

freundlichst einzuladen.

Kühnle, Kassier.
Bahnhof Waiblingen.

Schuld- und Bürgscheine

empfiehlt die C. F. Buch'sche Buchdruckerei.

Winnenthal.

Offerte auf die Lieferung von

2 Fässern mit je 30 hl Eigehalt

wollen uns bis zum 17. d. Mts. übergeben werden. Die Lieferungsbedingungen sind auf unserer Kanzlei zur Einsicht aufgelegt.

K. Deton.-Verwaltung.
Auch.

Revier Vorch.

Brennholz-Verkauf.



Am Samstag den 20. August Vormittags 11 Uhr werden aus den Staatswaldungen Staffelfehren, Wezler, Remshalde 3 und

Scheidholz der 1. und 11. Waldhut: Km. 70 eichene Prügel, 19 buchene Scheiter, 14 dto. Prügel, 5 Anbruch, 12 Aspenholz, 401 tannene Scheiter, 157 dto. Prügel, 396 dto. Anbruch verkauft.

Zusammenkunft im Gasthaus zur Sonne in Vorch.

Waiblingen.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt einen jüngeren, kräftigen und zuverlässigen Mann als

Stall-Knecht

welcher die Behandlung von Vieh und Pferden versteht.

J. Hahn & Sohn,
Kunstmühlbesitzer.

Waiblingen.

Eine

Wasserpresse

mit eiserner Spindel, sammt steinernem Mahltrog, noch gut erhalten, verkauft billig

Wilh. Braun, Schlosser.

Pflanzet Erdbeeren!

Wem daran gelegen ist, im künftigen Jahre bereits eine Ernte dieser frischen, köstlichen, allbegehrten Früchte zu haben, der versäume es nicht, sich bei herannahender Pflanzzeit (August bis Oktober) eine Pflanzung anzulegen.

Wir besitzen ein sehr großes und reichhaltiges Sortiment Erdbeeren, welches aus langjähriger Erprobung resultirend, das Beste und auch das Neueste enthält, was die rationellsten Cultivateure erzogen haben. Das Sorten-Verzeichniß steht Liebhabern auf Verlangen zu Diensten. Wird die Wahl uns überlassen, so tragen wir jederzeit Rechnung, daß frühe und späte Sorten entsprechend vertreten seien.

Wir erlassen:

- 1 Sortiment von 10 sehr guten Sorten à 2—3 Pflanzen für 2 Mark
- 1 Sortiment von 10 der großfrüchtigsten Sorten à 2—3 Pflanzen für 3 Mark
- 1 Sortiment von 25 eben solche Sorten à 2—3 Pflanzen für 4 Mark
- 1 Sortiment von 10 ganz neuen Sorten à 2—3 Pflanzen für 3 Mark
- 100 Erdbeeren, beste großfrüchtige in extra schönem Korb für 5 Mark

Dieselben werden in leichten Kistchen in feuchtem Moos sorgfältig verpackt, so daß sie die weiteste Reise aushalten.

(Für Richtigkeit der Sorten garantiren wir.)

Recht vielen Aufträgen sieht entgegen

Centrale der praktischen Gartenbau-Gesellschaft
in Bayern zu Franendorf
Post Wilsbhofen in Nieder-Bayern.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Aug. Die zusammengewachsenen Zwillingsgeschwister Rosalia und Josefa Blazek von Streyhow sind von gestern an in der Riederhalle zur Besichtigung ausgestellt. Die beiden dreijährigen Mädchen, welche zuletzt in München zu sehen waren, machen überall das größte Aufsehen und sind liebliche Erscheinungen.

Stuttgart, 6. August. Die Ausstellung war gestern von 2200 Personen besucht. Heute erschienen 126 Arbeiter des Hüttenwerkes Friedrichshald, sowie die Gewerbebank Heubach, 150 Personen stark. Die nächste Blumenausstellung beginnt am 15. und wird namentlich Blattbegonien, Lilien, Malven, Caladien, Sommerblumen, Kern- und Steinobst auf Tellern, sowie Obstbäume mit Früchten enthalten. Im September folgt als Schluß eine große Obst- und Gemüseaustellung in den beiden Alleen rechts und links vom Eingang. Die Schulausstellung wird definitiv am 25. d. Mts. eröffnet und fast das ganze Gebäude der Gewerkschule einnehmen. Bis vergangenen Sonntag sind im Ganzen 373 900 Liter Bier in der Ausstellung gebraucht worden.

(Die unhöflichen Stuttgarter.) Der Adlerwirth des Städtchens W. in Oberschwaben, der zu Hause gern die Leute neckt und in Gegenden, welche keine Eisenbahn haben, nach den Bahnhofen fragt, kam kürzlich mit mehreren anderen Einwohnern seiner Vaterstadt nach Stuttgart zum Besuch der Ausstellung, und hatte sich in seine besten Kleider geworfen, sogar seinen Cylinderhut mitgebracht. Die Ausstellung gefiel ihm ganz ausgezeichnet, aber die Stuttgarter gar nicht. Als er Abends im Stadtgarten beim Bier saß und die Vorüberwandelnden mit feierlicher Amtsmiene betrachtete, kümmerte sich keine Seele um ihn, so daß er zuletzt unmutig in die Worte ausbrach: „Das ist doch zu keiig (ärgertlich), jetzt habe ich noch extra meinen Schloffer (Cylinderhut) mitgenommen, aber ob ich in den Straßen herumlaufe oder da sitze, wo jeder an mir vorbei muß, sagt doch kein Mensch guten Tag Herr Adlerwirth. Die Stuttgarter sind doch recht unkultivirt.“

Am 5. d. ereignete sich in Aalen in der Dampfschönfärberei der Herren Ferdinand Enklin Söhne ein schrecklicher Unglücksfall, indem ein daselbst an einem Farbfessel beschäftigter junger Mann in denselben fiel und in Folge dessen so schwere Brandwunden erhielt, daß der Unglückliche am 6. von seinen unfählichen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Göppingen, 8. Aug. Seit ca. 4. Monaten beherbergt unser Oberamtsgefängniß den berühmten Dieb Eichner, welcher seinerzeit hier ergriffen wurde, nachdem er zwei Tage vorher im Untersuchungs-Gefängniß in Ulm ausgebrochen und in der Nacht darauf im Oberamtsgericht Geislingen eingebrochen war. Während dieser ganzen Zeit macht der Gefangene, der nicht nur mit außergewöhnlicher Muskelkraft begabt ist, sondern auch eine unglaubliche Ausdauer besitzt, dem hiesigen Amts- und Aufsichtspersonal unaufhörlich zu schaffen, indem er alle ihm angelegte Fesseln nach kurzer Zeit wieder sprengt; so hat er bisher nicht allein gegen 30 Hand- und Fußfesseln, sondern selbst eine Halsfessel aufgebrochen. Gestern Nacht war es ihm gelungen, den Gypsverband an der Wand oberhalb des Nachstuhles abzulösen, und als in der Frühe gegen 6 Uhr der Stuhl geleert wurde, drückte er die Wand durch, daß sie auf den Wärter fiel, eilte alsdann schleunigst durch die Oeffnung hinaus und suchte in's Freie zu kommen. Glücklicherweise konnte der Wärter noch um Hilfe rufen und so gelang es, den Flüchtling vor der Hausthür aufzuhalten und wieder dingfest zu machen.

Rotweil, 7. August. Ueber das Schicksal der vor ca. 6

Waiblingen.

Ein

Laufmädchen

sucht

Frau Reallehrer Stook.

Waiblingen.

Bei Louis Käfer Drechsler kann

gemostet

werden.

Canonari.
Most- und Wein-
Mischling,
frisch und kräftig ist dem Verkauf
ausgesetzt pr. Sect. Mt. 16.— und
Mt. 20.— wird auch einzeln abge-
geben. Näheres bei L. Bösch, Karlsstr.

Wochen beim Füllen einer Granate in der Pulvermühle hier verunglückten beiden Herren, des Inspektors Rittner und Ingenieurs Bernhardi, laßt sich nun Bestimmtes sagen. Herr Bernhardi ist behufs Operation in der Augenklinik in Tübingen, sein Sehvermögen ist als gerettet zu betrachten, Herr Rittner dagegen bleibt neben seiner gräßlichen Entstellung vollständig blind. Jedermann fühlt mit dem so beliebten und geachteten Manne und seiner schwer heimgesuchten Familie das größte Mitleid.

Vom Fränkischen, 7. August. Gestern Abend $\frac{1}{4}$ vor 9 Uhr entstand in Crailsheim Feuerlärm. In dem nur $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten Dorfe Jagersheim war in der Scheune des Bauern Raimann Feuer ausgebrochen und hatte mit so rasender Schnelligkeit um sich gegriffen, daß in kurzer Zeit schon 9 Gebäude lichterloh brannten und im Ganzen 7 Wohnhäuser und 5 Scheunen ein Raub der Flammen geworden sind. Von der freiwilligen Feuerwehr in Crailsheim waren 2 Hydrophore nebst einer älteren Landspritze mit der entsprechenden Bedienungsmannschaft auf dem Brandplatze; dieselben entwickelten eine rühmensewerthe Thätigkeit, was auch dringend nöthig war, um das ziemlich weit entfernte Wasser auf den Brandplatz zu schaffen. Zum Glück herrschte völlige Windstille, dagegen war die Hitze in der Nähe des Brandplatzes fast unerträglich. Gerettet wurde beinahe gar nichts; auch sind viele Schweine, Hühner, Gänse und Enten mitverbrannt. Ein Feuerwehrmann, der sich auf einer Leiter befand, wurde von einer einflügelnden Giebelwand begraben und erhielt mehrere Verletzungen; auch die Frau des Raimann hat beim Retten bedeutende Brandwunden davongetragen. Die 7 Abgebrannten heißen Raimann, Ley, Schöllmann, Rüstner, Schmeißer, Gehring, Vullinger; sie hatten bereits alle ihre Winterfrüchte eingeerntet und sind unglücklicherweise sehr schlecht versichert. Aus den umliegenden Ortschaften waren Löschmannschaften da von Jagstheim, Westgartshausen, Goldbach, Altenmünster, Koffeld und Maulach. Der letzte große Brand in Jagersheim war im Juli 1862; es wurden dazumal 7 große Gebäude in einen Schutthaufen verwandelt.

Künzelsau, 5. August. Heute Abend ereignete sich auf der Straße zwischen hier und Morsbach ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Knecht eines hiesigen Wirths fuhr mit einem Einspanner in unfreiwillig starkem Trab die Steige hinunter, weil er nicht „gemückt“ hatte. Am Ende der Steige kam ihm das zweispännige Gefährt des Bauern B. von Ecklinweiler ebenfalls im Trab entgegen. Letzteres suchte auszuweichen, aber es gelang ihm nicht mehr. Der Einspanner sprang zwischen den Zweispänner hinein, die Pferde verwickelten sich, beide Deichseln brachen zusammen, die Wagen selbst schlugen um und fielen über die Böschung hinab in eine Wiese. Von den Insassen erhielt bloß eine Frau bedeutendere Verletzungen, die andern kamen mit dem Schrecken davon. Aber einem der zwei Pferde, einem prachtvollen Thier, wurde ein Bein abgeschlagen, so daß es an Ort und Stelle todtgestochen werden mußte.

Leutkirch, 8. Aug. Ein wirklich bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich kürzlich in hiesiger Stadt. Die Töchter des Maurermeisters Sch. waren mit Heubladen beschäftigt, welches sie mittelst Heugabeln besorgten. Unvorsichtigerweise traf eine derselben die andere, ein hübschönes Mädchen von 23 Jahren mit der Spitze der Gabel ins Auge, so daß alsbald der Stern zerlief und die Sehkraft vollständig verschwand; auch das andere Auge ist sehr geschwächt.

Zibersach, 5. August. Eingegangenen Nachrichten zufolge ist die Wahl des Herrn Amtsnotar Nicolai in Heilbronn zum hiesigen Stadtschultheißen bestätigt worden.

Wiberaach, 8. August. Das etwas über 3 Jahre alte Knäbchen Georg des Zimmermanns Gafebner von hier fiel in den an der Wasch- und Badeanstalt vorüberführenden, etwas schmutzigen, trüg dahin laufenden, aber durchaus nicht tiefen Bach und ertrank, ohne daß das Hineinfallen beachtet wurde. Erst nach Verlauf einer Stunde entdeckte eine Frau den kleinen Leichnam beim Vorübergehen. Der Vater des Kindes soll sogar in unmittelbarer Nähe in der Windmühle, mit Durchsägen von Holzstämmen beschäftigt gewesen sein. — Ein zweiter Unglücksfall ist tragikomisch. Ein Knecht des Bierbrauers Guter zum weißen Adler hier, Hugo Rothmund aus dem Badischen, wollte auf dem Felde nach dem „Brodesen“ (Vesper) vor lauter Vergnügen einen „Purzenzeigel“ (Purzelbaum) schlagen, fiel dabei aber unglücklicherweise in seine in der Nähe liegende „Säges“ (Sense), wodurch er sich zwei bedeutende Schnittwunden über beide Vorderarmen oberhalb des Knies beibrachte, die fast bis auf den Knochen gegangen sein sollen. Das Vergnügen hatte damit natürlich schnell ein Ende erreicht.

Geforderten: zu Vietigheim Frau Postm. Schauble; zu Kirchheim u. L. Frau Kugler, geb. Epple; zu Reutlingen Dr. med. Fr. Finckh; zu Waiblingen Frau Bühler, geb. Kettner; zu Tübingen Hermann Elwert; zu Stuttgart Prof. Theod. Kirchhofer; Maler Jof. Nagel; zu Oberensingen Kronenwirth Heim; zu Tölz Frau Generalleutenant v. Hardegg.

Deutsches Reich.

Pforzheim, 5. August. Dem um 12 Uhr 35 Min. von Calw kommenden Personenzuge fuhr die Lokomotive des nach Wildbad bereit stehenden Schnellzuges in die Flanke, wodurch mehrere Wagen umgeworfen wurden und einige entgleisten. Der Zugmeister des Personenzuges gerieth hierbei zwischen zwei Wagen und mußte mit Brechseisen aus seiner peinlichen Lage befreit werden. Seine Verwundungen am Kopfe und an den Beinen sind nicht gerade lebensgefährlich, wenn nicht auch innere Verletzungen stattgefunden haben. Leicht verletzt ist auch der Kondukteur des Gepäckwagens, welcher sich durch einen Sprung auf das Perron zu retten suchte. Von den Passagieren ist glücklicherweise Niemand verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoße wird dem Führer der betreffenden Lokomotive zugeschrieben, welcher das Einfahren des Zuges hätte abwarten sollen.

Hamburg, 2. August. (Unfall der „Bandalia“.) Vom Reichsanzleramt traf die Weisung an das Hamburger Seeamt ein, eine Untersuchung wegen des Unfalls des Postdampfers „Bandalia“ einzuleiten, um zu konstatiren, ob der Bruch der Schraubenwelle durch Unterlassungen oder Handlungen der Deck- oder Maschinenoffiziere herbeigeführt sei oder hätte verhindert werden können. Es kann nur im öffentlichen Interesse liegen, daß derartige Fälle, wo an ca. 1200 Menschenleben auf dem Spiele stehen, gründlich untersucht werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß aus dieser Veranlassung eine gesetzliche Bestimmung herbeigeführt wird, daß Seeschiffe, wenn sie eine bestimmte Anzahl Seemeilen durchlaufen haben, in derselben Weise einer gründlichen Reparatur unterzogen werden müssen, wie Eisenbahnwagen nach Zurücklegung einer bestimmten Anzahl Kilometer.

— In Hinterpommern und zwar in den Städten Publitz, Schivelbein, Pielburg, sowie in Konitz, fanden Judentrampallekstatt und wurden wieder mehrere Wohnungen und Läden zerstört.

— Die Züricherische Freitags-„Btg.“ nimmt Deutschland gegenüber den Angriffen der deutschfeindlichen Presse mit folgenden Worten in Schutz: „Die Feinde Deutschlands glauben das Höchste in Verunglimpfung der Deutschen zu leisten, wenn sie nachweisen, wie viele Tausende jährlich aus dem Reiche auswandern. Aber sie bedenken nicht, daß die Deutschen, um mit Professor Wagner zu reden, das einzige Volk sind welches sich trotz spärlicher Hülfsmittel den Luxus gönnt, jährlich 500 000 Kinder mehr in die Welt zu setzen, als deren sterben. Die Auswanderung kommt also den Deutschen zu Statten, das Geipenst der Uebervölkerung fern zu halten. Und was für Prachtsmenschen wandern da in die Welt hinaus, Menschen die aus der Welt etwas machen, wie man in Nordamerika sehen kann. Mit der Armuth Deutschlands steht's überhaupt nicht so schlimm, wie dessen Feinde immer behaupten; seine Handelsmarine hat mit 4403 Segelschiffen und 374 Dampfern bereits diejenige Frankreichs, Italiens und Oesterreichs überflügelt.“

Frankfurt, 6. August. Die künstliche Eisbahn in der Ausstellung ist jetzt soweit fertig gestellt, daß morgen Sonntag um 5 Uhr Nachmittags ein Probelaufen stattfinden kann, zu welchem der hiesige Schlittschuhklub bereits Einladungen erhalten hat. Die 5000 □ umfassende Eisfläche ist spiegelglatt gefroren und macht bei der Hitze draußen einen ganz wunderbaren Eindruck. Diese abnorme Hitze war auch die Ursache der langen Verzögerung.

Passau, 5. Aug. Am Bahnhofe wurde heute durch den Gerichtsvollzieher im Zwangswege ein der k. k. priv. Kaiserin-Elisabethbahn gehöriger Personenwagen dritter Klasse versteigert. Der Waggonfabrikant Schneider in Wien hat den Wagen um 300 Mk. erstanden, nachdem für einen vor kurzer Zeit auf gleichem Wege versteigerten „Salonwagen“ 48 Mk. erzielt worden.

Schweiz. Der furchtbare Hagelschlag, der das Thurgau und einige Aargauer Gemeinden in der Gegend von Brugg betroffen hat, wird von hervorragenden Männern der Wissenschaft in Uebereinstimmung mit den Erfahrungen dortiger Forstleute in direkten Zusammenhang mit dem A u b b a u der W a l d w i r t s c h a f t in Verbindung gebracht. Thatsache ist, daß der Hagelstich, meist über schwach oder gar nicht bewaldete Strecken geht und daß Ortschaften hinter größeren Waldungen in unmittelbarer Nähe des Striches nur wenig gelitten haben. Von diesem Gesichtspunkte aus wird nun eine nähere Untersuchung auf den verschiedenen Stellen des Strichs, namentlich aber eine genaue Prüfung der Entstehungslokalität mit Bezug auf Konfiguration und Bewaldung des Bodens vorgenommen werden. Aus den gleichen Gründen hat auch der große Kantonsrath in Aargau die Frage der Regulirung der Bewaldung des Kantonsgebietes im Interesse wohlthätiger klimatischer u. Einflüsse auf die Tagesordnung gesetzt und den Regierungsrath zu einem Berichte darüber aufgefordert.

Oesterreich.

Bad Gastein, 6. August. Heute um 9 Uhr Morgens erfolgte die Abreise des Kaisers Wilhelm nach Salzburg. Das Badepublikum versammelte sich vor dem Badeschlosse, um dem Kaiser eine herzliche Ovation darzubringen; mehrere Damen überreichten Bouquets, welche der Kaiser huldvoll dankend entgegennahm. Zum Abschied waren auch die Gemeindevertretung und die hiesigen Beamten erschienen. Zum Bürgermeister Gruber gewendet, dankte der Kaiser für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und sprach die Hoffnung aus, daß wenn Gott ihm das Leben schenke, er nächstes Jahr wiederkommen werde. Unter Hochrufen des Publikums und während die Kapelle das „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmte, stieg der Kaiser die Treppe von dem Badeschlosse herab und bestieg den offenen vier-spännigen Postwagen. An seiner Seite saß der Adjutant Oberst v. Lindequist. Heute zum Diner ist der Kaiser Gast des Kronprinzen Rudolph in Salzburg.

Salzburg, 6. Aug. Kaiser Wilhelm mit Gefolge ist um halb 2 Uhr Nachmittags hier angekommen. Er wurde vom Kronprinzen Rudolf, dem Erzherzog Ludwig Viktor, den in Berchtesgaden sich aufhaltenden Großfürsten Sergius und Paul und dem Statthalter Grafen Thun empfangen und in das „Hotel Europe“ geleitet. Die Prinzessin Albrecht von Preußen begrüßte den Kaiser im Hotel. Das Publikum begrüßte den Kaiser mit Hochrufen. Kronprinz Rudolf trug preussische Uniform. In Hellbrunn begann um 3 Uhr das Diner, wozu Kaiser Wilhelm mit Gefolge vom Kronprinzen Rudolph geladen war. Die Musik besorgte die Kapelle „Daraß Wisto“ in Honved-Uniform.

Salzburg, 7. August. Bei prächtigster Witterung fuhr gestern um 8 Uhr der deutsche Kaiser mit Gefolge nach Klesheim ab. Dort hatten sich die von Erzherzog Ludwig geladenen Gäste, darunter der Statthalter, der Landeshauptmann und viele hohe Militärs und Civilpersonen, sowie ein Kreis von Damen versammelt. Im Hochparterre wurde der Kaiser vom Kronprinzenpaar, der Prinzessin Albrecht von Preußen und dem Schloßherrn empfangen. Nach der Begrüßung begaben sich die hohen Herrschaften in den großen Schlosssaal. Der Kaiser führte die Prinzessin Stefanie, der Kronprinz die Prinzessin Albrecht. Hier wurden durch Erzherzog Ludwig Victor sämtliche Gäste dem Kaiser vorgestellt. Kaiser Wilhelm wechselte mit jedem einige freundliche Worte. Zum Thee spielte die Kapelle Großfürst Konstantin. Der Kaiser unterhielt sich lange mit der Prinzessin Stephanie. Um 10 Uhr kehrte der Kaiser in's Hotel, das Kronprinzenpaar zur Villa zurück, die Prinzessin Albrecht fuhr nach Berchtesgaden. Heute um 12,9 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Frankfurt mit Separatzug. Der Kronprinz fuhr um 8 Uhr in preussischer Ulanen-Uniform beim deutschen Kaiser vor und verblieb bei demselben allein bis zur Abfahrt. Auf dem Perron erwarteten den Kaiser der Erzherzog Ludwig Viktor, der Statthalter, Graf Lamberg und Andere. Auf den vom Kronprinzen ausgesprochenen Wunsch, der Kaiser möge im nächsten Jahre wiederkommen, erwiederte derselbe lächelnd: „Lieber Prinz, ich bin zu alt, als daß ich noch Reiseprogramme für die Zukunft machen könnte.“ Zum Abschied küßte Kaiser Wilhelm den Kronprinzen zweimal, desgleichen den Erzherzog, drückte dem Statthalter und mehreren Anwesenden die Hand und bestieg sodann, nach allen Seiten grüßend, den Waggon.

Salzburg, 7. Aug. Kaiser Wilhelm besuchte heute Morgen den Frühgottesdienst in der protestantischen Kirche und empfing um 8 Uhr im Hotel den Besuch des Kronprinzen Rudolph von Oesterreich. Letzterer begleitete Se. Majestät zum Bahnhofe, wo der Erzherzog Ludwig Viktor, Graf Bombelles, der Statthalter Graf von Thun-Hohenstein und andere Notabilitäten anwesend waren. Nach herzlicher Verabschiedung erfolgte die Abreise Sr. Majestät um 8 Uhr 40 Minuten nach München. Der Kronprinz Rudolph hatte preussische Ulanen-Uniform angelegt.

England.

London, 9. August. Gestern fand bei Blackburn (Grafschaft Lancaster, zwischen Preston und Bradford) ein Zusammenstoß

zweier Sitzzüge statt, wobei fünf Personen getödtet, 30 verwundet wurden.

R u s s l a n d.

— Aus St. Petersburg wird Londoner Blättern gemeldet, daß ein Brief, worin dem Czaren mit dem Tode gedroht wurde, auf einem Tische in dem Schlafgemach Sr. Maj. gefunden worden sei. In Folge dieser Entdeckung seien Offiziere der Wache des kaiserl. Schlafzimmers sowie 4 Palastdiener verhaftet worden.

R u m ä n i e n, S e r b i e n, B u l g a r i e n, O s t r u m e l i e n.

— Nach einer Meldung aus Belgrad reist am 7. d. eine aus mehreren Stabsoffizieren bestehende Kommission unter dem Kommando des Artillerie-Obersten Giolocantic nach Deutschland, um die gekauften 100 000 Stück Mausergewehre nach erfolgter Prüfung zu übernehmen.

A m e r i k a.

— Präsident Garfield's Befinden bessert sich stetig. Seine tägliche Diät umfaßt jetzt auch Beefsteaks und Kaffee. Der Patient hat während der letzten 24 Stunden die Hälfte der Zeit geschlafen. Die Mitglieder des Kabinetts bereiten sich zur Abreise von Washington vor. In Folge des befriedigenden Zustandes des Präsidenten ist die Ausgabe des Mittags-Bulletins eingestellt worden. Dr. Hamilton soll heute geäußert haben: „Ich habe keine Zweifel an der schließlichen Wiedergenesung des Präsidenten.“

— Es soll den Ärzten gelungen sein, die Stelle der noch im Körper des Präsidenten steckenden Kugel genau zu bestimmen. Es geschah dies durch das empfindliche elektromagnetische Instrument, Professor Bell's Induktionswaage, welche die Nähe eines metallischen Körpers signalisirt. Diesen Experimenten zufolge liegt die Kugel nur zwei Zoll tief und ist von außen leicht erreichbar.

— Vom Reichstag hinter den Schenktisch. Diesen Schritt hat der sozialistische Abgeordnete F. W. Fritzsche, nachdem seine Bemühungen für „die Freiheit Deutschlands nur zweideutigen Erfolg gehabt haben, in Philadelphia gethan. Er hat im „Philadelphia Tageblatt“ angezeigt, daß er in No. 325 Callowhill Street eine Bierwirtschaft eingerichtet hat, zu deren Besuch er seine Freunde und Bekannten einladet.

— Dr. Tanner, der berühmte Hungerleider, ist nun doch gestorben, woran, das meldet das Kabeltelegramm nicht. Sicher hat das 40tägige Fasten ihn doch so geschwächt, daß die Kräfte sich nicht wiedergefunden haben, und vielleicht ist der Mann, der so vorzüglich zu hungern verstand, an einer Magenüberladung zu Grunde gegangen.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von

Paul Bötker.

Alle Rechte vorbehalten. Reichs-Gesetz vom 11. Juni 1870.

I.

Die goldene Abendsonne hatte soeben das letzte Stück ihrer glühendrothen Scheibe den Augen des Menschen entzogen und sich hinter die hoch zum Himmel ragenden Berge des Riesengebirges versteckt, um gleichsam den Helden der Nacht, den Mond in sein gewohntes Amt treten zu lassen, der in diesem Augenblicke freundlich grüßend aus den Wolken hervortrat und sich nicht einmal zu ärgern schien, daß die Erdentöchter sich so wenig um ihn kümmerten, indem letztere während seines Daseins in gewohnter Weise dem Schlafe hulldigten.

Kurze Zeit später, und das Jauchzen und Singen derer, welche in der kühlen Abendluft nach des Tages Last und Mühen Erholung gesucht, sowie das muntere Zwitschern des kleinen gefiederten Geschlechts war allmählig verstummt und stiller, heiliger Frieden hatte sich auf die müde Erde gesenkt.

Der Mond und die unzähligen Sternlein prangten am hohen Himmelszelt und verdrängten die Schatten, welche sich auf die grünen Wiesen lagern wollten, gleichsam wie bittend, daß die lieblichen Blumen, welche in reicher Menge auf den Gefilden wohnten, sich nicht allzusehr hinter der Decke ihres Kelches verschließen möchten, damit doch noch etwas Lebendes auf der weiten Erde sei, für das sie ihren Glanz und ihre Strahlen ansandten.

Doch nein, nicht allein für die Blumen schien der Mond heute so klar und hell, da begegneten wir auch noch einem einsam seines Weges ziehenden Wanderer, welcher sich den Nachtwandler als Begleiter anerkennen und der der herrlichen Leuchte wegen desto schneller dem ersehnten Ziele näher kommt.

Nach der eiligen Gangart des Wanderers zu schließen, mußte dieser sich nur ungern zu dieser Fußreise bequemt haben, weil ihm eben so wenig eine Eisenbahn wie eine Postverbindung dem nicht allzufernen Heimathsdorfe zuführte.

Einem Urtheile seiner äußeren Erscheinung zufolge gehörte der Wandernde den besseren Ständen der Gesellschaft an, worauf sein

elegantes Aeußere, die hohe Gestalt und der elastische Gang schließen ließen.

Soeben aus einem kleinen Gehölz hervortretend und sich die Stirn von dem wegen der raschen Bewegung ausbrechenden Schweiß trockenend, erkennen wir in seinem vom Monde beschienenen Antlitze männlich schöne, jedoch ernste Gesichtszüge, eine freie, gewölbte Stirn und ein mit einem leichten Vollbart umrahmtes Kinn.

Nach einigen Augenblicken kurzer Rast setzte unser Wanderer seinen Weg wieder fort, denn in nicht zu weiter Ferne sah er bereits einige Lichter aufsteigen, bald darauf die Nacht zu verkennenden Umrisse eines unweit von seinem Heimathsdorfe gelegenen Gehöfts. Schon drang ihm das Geräusch des in der Nähe fließenden Mühlbaches entgegen, als er plötzlich abermals seine Schritte hemmte, denn vor ihm lag der Gottesacker seines Ortes, dessen Grabsteine und Kreuze sich bei dem magischen Lichte des Mondes geisterhaft von der Erde abhoben.

Eine ehrfurchtsvolle Scheu überkam dem jungen Mann beim Anblick dieser Todtenstätte, und fast schien es, als hätte auch er eine dort im ewigen Schlafe ruhende Seele zu beklagen, denn wir sehen eine Thräne in seinem Auge blinken und ein leise geklüftertes Gebet schien seinen Lippen zu entfließen.

„Warum mußte sie auch so schnell dahinscheiden“, hören wir ihn kispeln, „daß es mir nicht mehr vergönnt war, sie noch einmal vor ihrem Tode zu sehen und ihr zu danken für all ihre Liebe und Wohlthaten, welche sie wie eine Mutter mir hatte angedeihen lassen?“

Sich endlich ermannend setzte er seinen Weg weiter fort. Unmittelbar an der niedrigen eisernen Uazäunung des Kirchhofs schloß sich eine hohe, von Steinen aufgeführte Mauer und als er an dieser eine kurze Strecke vorbeigeschritten, machte er vor einem großen eisernen Portale Halt. Er war am Ziele!

Es befremdete ihn, daß er den Thorflügel, der sonst um diese Zeit bereits geschlossen war, nur angelehnt fand; er unterließ es darum auch, den von außen angebrachten Glockenzug zu ziehen und trat unangemeldet in die ihm wohlbekannten Gänge des mit hohen Eichen und Buchen dichtbepflanzten Parkes, in dessen Hintergrunde sich die ausgebreiteten Baulichkeiten des Wohn- und Oekonomiegebäudes befanden.

Nach war es ihm jedoch nicht möglich, auch nur die Umrisse seines Heims zu erkennen, denn die verschiedenen Krümmungen des Weges durch die uralten Anpflanzungen verhinderten ihm die Fernsicht.

Als er nach kurzer Wanderung auch diesen Weg zurückgelegt, gelangte er an einen freien Platz, der in künstlerischer Eintheilung mit hohen Graspflanzungen und Blumenbeeten bedeckt war und auf welchem sich das villenartige Wohngebäude befand.

Es schien, als wollte sich der junge Mann erst orientiren, ob er denn auch in der That daheim sei, so überraschte und verwirrte ihn der sich ihm bierende Anblick.

Die Zimmer des ersten Stockes waren noch hell erleuchtet und warfen ihren Schein durch die Fenstern auf den grünen Rasenplatz vor dem Hause, dabei klangen die Töne einer heiteren Musik zu ihm hernieder, die in Begleitung einer hellen Frauenstimme ihm gleichsam einen freundlichen Empfang bereiteten.

Aber er wußte wohl, daß man seiner in diesem Hause nicht erwartete; er gehörte in ein anderes Haus, das seitwärts des Parkes lag und in welchem sein Vater als Oekonomie-Jnspektor eine Wohnung inne hatte. Deshalb konnte auch die dort oben herrschende Fröhlichkeit nicht seiner Rückkehr in die Heimath gelten.

Das ungewohnte Treiben schien einen wenig befriedigenden Eindruck auf den jungen Mann zu machen, denn er schüttelte unwillig den Kopf, dabei die Worte kispelnd:

„Ich habe früher, zu Bezeiten der seligen Frau Vertheim so heitere Abende selten zu beobachten Gelegenheit gehabt und hatte das um so weniger jetzt erwartet, wo die Verbliebene erst so kurze Zeit unter der Erde ruht. Auch kann ich mir keine Antwort darauf geben, wie deren sonst so gut erzogene Tochter diese Taktlosigkeit begehen und an der oben herrschenden Fröhlichkeit Theil haben kann, denn daß sie dort anwesend ist, unterliegt keinem Zweifel. Sie hätte mir jedenfalls in dem gestern gesandten Briefe, den sie für meinen Vater an mich geschrieben, etwas davon erwähnt, wenn sie abwesend oder verreist wäre; im Gegentheil hat sie ihrer Freude über meine Herreise so unüberholten Ausdruck gegeben, daß ich — —“

Der junge Mann hielt plötzlich in seinem Selbstgespräch inne, denn er glaubte in der soeben an das Fenster getretenen Gestalt diejenige zu erkennen, mit welcher er sich im Geiste so lebhaft beschäftigt hatte. Zudem machte diese Anstalten, das Fenster zu öffnen, weshalb er sich bei der fast herrschenden Tageshelle in den Schatten einer alten Eiche zurückzog.

(Fortsetzung folgt.)